



Das Haus **Am Bögelknappen 1**
Geschichte und Bedeutung für Kettwig



Ein Kettwiger Herzstück

Von Martin Kryl

Vorsitzender des Heimat- und
Verkehrsvereins Kettwig e.V.

Nehmen wir einmal die sozialen Medien als Indikator: Wenn in einer der Kettwiger Lokalgruppen das Foto eines historischen Gebäudes gepostet wird, ruft dies zuverlässig eine große Zahl an Gefallensbekundungen und oft sehr persönlichen Kommentaren hervor. Mit Gebäuden, jedenfalls solchen mit Charakter und Persönlichkeit, verbinden sich biographische Erinnerungen. Solche Gebäude verschaffen dem Ortsbild Identität – und den Menschen Heimatgefühle. Soll heißen, sie sind Ankerpunkte für dieses unschätzbare Gefühl, in seinem Ort nicht nur zu wohnen, sondern zu Hause zu sein.

Viele besondere Gebäude prägen das Kettwiger Ortsbild. Doch etliche sind auch verschwunden – andere werden zurzeit abgerissen oder sind davon bedroht.

Als Heimatverein kann es uns nicht egal sein, wenn das Schicksal einer ganz herausragenden „Gebäudepersönlichkeit“ im Ungewissen ist. Mit der Villa am Bögelknappen 1 nämlich verbinden sich wie bei kaum einem anderen Gebäude unzählige persönliche Erfahrungen und echte Emotionen. Es war unter anderem Gaststätte, Stadthalle, Kranken- und Ärztehaus, Pflege- und Musikschule und – in der Ära Ruhnau – Haus der Kunst und Architektur – also lange Zeit ein öffentliches Gebäude. Es war trotz seiner Randlage immer irgendwie ein Herzstück Kettwigs.

Als Heimatverein appellieren wir an Politik, Verwaltung und natürlich an die Eigentümer: Erhalten Sie dieses so besondere Gebäude. Entwickeln Sie Konzepte mit diesem Haus als Herz. Nutzen Sie seine Bekanntheit, seinen Charme, sein Image.

Diese Broschüre, mit viel Sachverstand von Helmut Wißler, Armin Rahmann, Dorothee Lehmann-Kopp und Bernd Kopp erstellt, möchte die Geschichte und den Wert der Villa am Bögelknappen dokumentieren und so einen Beitrag dazu leisten, dass sie nicht nur eine faszinierende Vergangenheit, sondern hoffentlich auch eine gute Zukunft hat. Unser Dank gilt den Autoren sowie Johannes von Geymüller vom Arbeitskreis Essen 2030 für sein engagiertes, mit Verve vorgetragenes Statement.

Bild oben: Ansichtskarte, 1913

Am Rand eines größeren Waldgebiets liegt der Bögelsknappen nordwestlich der Kettwiger Innenstadt. Eine Förderschule befindet sich abgeschirmt in der Nachbarschaft. Das stattliche Gebäude im Heimatstil mit der Hausnummer 1 hat eine für Kettwig bedeutende Geschichte, die in dieser Broschüre nachzulesen ist.

Architekt Prof. Werner Ruhнау hatte dort in den 1980er Jahren sein Architekturbüro eingerichtet. Im Souterrain des Hauses war das Archiv Ruhнау mit Modellen und Projektzeichnungen untergebracht. Die internationale Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft hatte ebenfalls viele Jahre dort ihre Geschäftsstelle.

Die vorzügliche Lage im grünen Umfeld hat dazu geführt, dass die Immobilie nach dem Tod von Werner Ruhнау 2015 schnell einen neuen Besitzer gefunden hat. Die Stadt Essen ist seit einigen Jahren auf Wachstumskurs. Zurzeit hat die Stadt mehr als 590.000 Einwohner, und die Nachfrage steigt. Das führt seit Längerem zu politischen Diskussionen, wie man das Wohnungsproblem lösen kann.

Freiflächen als Bauland umzuwidmen, lehnt die Politik ab. Dagegen befürwortet man das Verdichten im Bestand. Das ist auch der Grund, warum sich bei denkmalrechtlichen Fragen Auseinandersetzungen häufen. Bei kompletten Straßenzügen ist eine denkmalrechtliche Bearbeitung fast auszuschließen. Dabei ist der erhöhte Arbeitsaufwand nur ein Vorwand, um nicht tätig werden zu müssen.

Ein weiteres Problem der Stadtentwicklung Essens zeigt sich in der Behandlung ihrer Stadtteile. Jeder Ortsteil hat seine individuelle geschichtliche und administrative Vergangenheit. Ortsvereine kümmern sich um den Erhalt und die Aufarbeitung.

Durch den jüngsten Immobilienboom ist vielerorts das Gleichgewicht zwischen Alt- und Neubauten gestört. Die Immobilienentwickler haben schon längst die Objekte gelistet, die aus ihrer Sicht potenzielle Kandidaten für eine Neubebauung sind. Oberste Maxime für die Neubebauung ist die maximale Ausnutzung des Grundstücks. Das führt in der Regel bei kleineren Flächen zu einer maximalen Verdichtung und Versiegelung. Die Ausnutzung geht oftmals zu Lasten der Freiflächen! In der typologischen Frage ist die Uniformität der Neubauten zunehmend. So wie die Nachbarbebauung angelegt ist, wird auch die Neubebauung angelegt. Ein individueller Ansatz über Formvarianten und Fassadengestaltung ist nur selten zu beobachten! Deshalb werden unsere Stadtteile gestalterisch unattraktiver.

Das Gebäude am Bögelsknappen 1 bleibt trotz baulicher Veränderungen im Laufe seiner unterschiedlichen Nutzungen ein höchst originelles städtebauliches Format mit einer lebendigen, geschichtsträchtigen Vergangenheit sozialer und kultureller Art. Ein Denkmalwert wäre nach Aufarbeitung seiner Geschichte gut zu begründen. Das Gebäude prägt trotz seiner Randlage die Geschichte Kettwigs. Die Stadt Essen wäre gut beraten, wenn sie das bürger-schaftliche Know-how vor Ort ernsthaft in die Prüfung mit einbeziehen würde. Stadtplanung sollte bei Einzellagen nicht ausschließlich Abriss und Verdichtung verfolgen.

Das Haus am Bögelsknappen repräsentiert ein besonderes Stück lebendiger Stadtteilgeschichte.

Sollte es der Spitzhacke zum Opfer fallen, würde Kettwig ein wertvolles Zeugnis verlieren. Das sollten sich alle zuständigen Akteure klar vor Augen führen! Ein Ortstermin mit allen Beteiligten empfiehlt sich dringend!

Gedanken zur zukünftigen Entwicklung der Liegenschaft Am Bögelsknappen 1 in Essen-Kettwig

Von Dr. Johannes von Geymüller, Mitglied im Arbeitskreis Essen 2030



Zur Geschichte des Gebäudes Am Bögelsknappen 1: Zum Luftigen, Kreis- kinderkrankenhaus, Villa Ruhnu

Von Helmut Wißler

Anstelle von Monotonie und Gesichtsllosigkeit, heutige Stadtbilder leider oft prägend, stiftet der Ortskern von Kettwig immer noch Identität, obwohl durch den Abriss erhaltenswerter Gebäude in den 1970er und 1980er Jahren charakteristische Bausubstanz unwiederbringlich verloren ging.

Zwischen 1975 und 1977 wurde im Rahmen einer Neugestaltung von Schulstraße und Bürgermeister-Fiedler-Platz die gesamte Häuserzeile gegenüber dem Markt, darunter die Gaststätte „Zum Treppchen“, abgerissen.

1982 musste das Krankenhaus in der Wilhelmstraße mit seiner markanten Fassade und dem schönen Eingangsportal einem nichtssagenden Neubau für ein Pflegeheim weichen.

Derartige Fehlentwicklungen unterband 1992 der Beschluss des Rates der Stadt Essen. Das Erscheinungsbild des Ortskerns, einschließlich des Friedhofs an der Brederbachstraße und der historischen Brücke über den Mühlen-

graben, wurde in einem definierten Rahmen als Denkmalbereich festgelegt. Das hat unter anderem dazu geführt, dass die Turmspitze, die Turmuhr und die Sandsteinfassade des alten Rathauses aufwendig restauriert wurden. Ebenfalls wurden die verschieferten ehemaligen Weberhäuser in der Kringsgat entweder erhalten oder rekonstruiert, so dass der Gesamteindruck der Straße erhalten geblieben ist.

Unabhängig davon wurden bereits früher einzelne Gebäude unter Denkmalschutz gestellt.

In Kettwig sind jedoch noch einige Gebäudepersönlichkeiten erhalten, die nicht unter Denkmalschutz stehen, aber für die Ortsgeschichte von herausragender Bedeutung sind.

Ein Gebäude, an dem in besonderem Maße deutlich wird, dass Architekturgeschichte nicht nur Baustilkunde ist, sondern immer auch Sozialgeschichte, ist das Haus „Am Bögelsknappen 1“ (bis 1927 Bismarckstraße 30).

Bild oben: Ansichtskarten ohne Datum,
Poststempel von 1902



Ansichtskarte von 1912



Ansichtskarte ohne Datum, Poststempel von 1909

Zum Luftigen

Die Ortslage wird bereits in alten Karten Bögel oder Bügel genannt. Das Gebäude steht auf dem Grundstück des ehemaligen Kotten Knappen. Durch die Zusammenziehung der Namen Bögel und Knappen entstand der Straßename „Am Bögelknappen“. Bereits vor 1838 betrieb die Familie Knappen auf dem Kotten eine Schankwirtschaft und Bäckerei.

Um 1853 übernahm Wilhelm Oberloskamp das Anwesen und nannte es wegen der Höhenlage „Zum Luftigen“. Oberloskamp errichtete um 1875/76 eine große Halle, die er „Tonhalle“ nannte. Das Lokal wurde zu einer weithin bekannten und beliebten Sommergaststätte ausgebaut, die den Kettwigern ans Herz wuchs. Die Gastwirtschaft mit der großen Halle bildete den Mittelpunkt der bürgerlichen Gesellschaft in Kettwig. Turner übten in den Räumlichkeiten, bevor es im Ort andere Möglichkeiten gab. Die Sänger bemühten sich in der Tonhalle um den richtigen Ton. Kriegervereine und der literarische Verein trafen sich in der Gaststätte. Die Lehrer des Ortes berieten im „Luftigen“ über das Wohl und Wehe der ihnen anvertrauten Jugend.

Ebenso bekannt und beliebt war der „Luftige“ in den umliegenden Städten. Der Heimatforscher Günter Voss schreibt:

„Am 13. Juli 1880 kamen von der höheren Schule aus Wattenscheid Lehrer und Schüler mit dem Zug nach Kettwig und zogen mit klingendem Spiel und wehender Schulfahne durch die Stadt zum „Luftigen“.

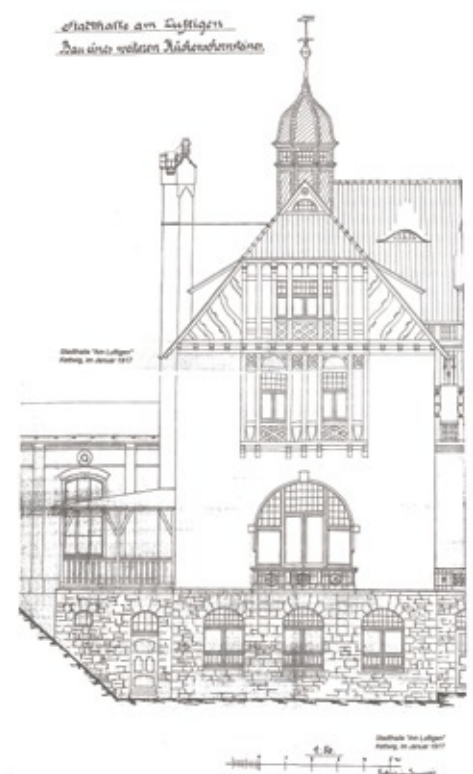
28. Juni 1882. 250 Schüler und Lehrer der Realschule aus Duisburg kamen zu Fuß, voran ein stattlicher Musikchor. Nachmittags wurden die Angehörigen mit Musik am Bahnhof abgeholt. Somit waren über 400 Gäste im „Luftigen“, welche alle die gute Bewirtung der Frau Oberloskamp in Anspruch nahmen. Abends gingen die Gäste mit Musik zum Bahnhof, wo ein Sonderzug die Gesellschaft wieder in die Heimat brachte.

6. August 1885. 350 Personen des Gewerbevereins aus Mülheim. Auch sie kamen mit einem Sonderzug und Musikkapelle zum „Luftigen“. Sogar aus Wesel kamen Schüler mit ihrem Lehrer nach Kettwig.“¹

1897 erwarb Hermann Beuer die gesamte Anlage, die aus mehreren Gebäuden bestand: dem Wirtschaftsgebäude, der Tonhalle, einem Pensionshaus und Stallungen. 1901 erstand die Stadt Kettwig das Anwesen. Die Tonhalle wurde in Stadthalle umbenannt.

1905 errichtete die Stadt Kettwig das jetzige Hauptgebäude „Am Bögelknappen 1“. 1907 wurde die Stadthalle mit elektrischem

Licht ausgestattet, der Saal bekam eine Bühne. Zwischen 1909 und 1916 wechselten die Pächter, die Gaststätte verlor an Anziehungskraft, schließlich wurde der Restaurationsbetrieb eingestellt. Bis 1918 wurden sogenannte Notwohnungen eingerichtet; vor allem wurde der große Saal zur Hälfte in viele kleine Kämmerchen unterteilt.



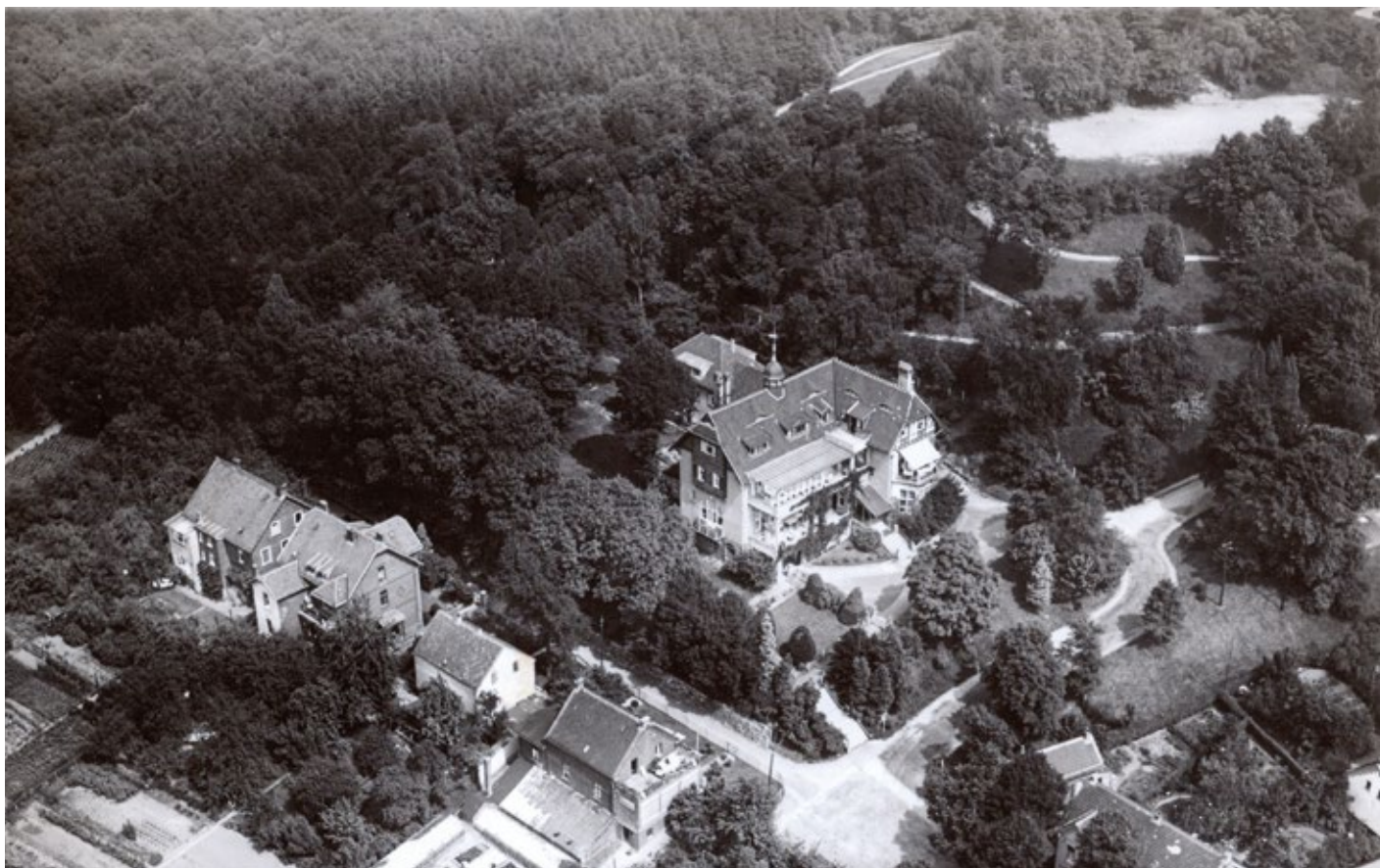
Architektenzeichnung,
Bau eines Kuchenschornsteins, 1917



Stadthalle am Luftigen, Aufgang zu den Anlagen, Ansichtskarte ohne Datum, Poststempel von 1907



Im Ausschnitt aus einem „Übersichtsplan der Stadt Kettwig a. d. Ruhr“ von 1926 sieht man oberhalb des „Säuglingsheims“ die an den „Scheidtschen Wald“ grenzenden „Städtischen Anlagen“. A: Kotten Bögelsknappen, B: Haus des Hausmeisters, C: Haus des leitenden Arztes, D: Freilichtbühne, E: Platz mit Ruhebänken



Die „Städtischen Anlagen“ am Bögelsknappen

Nach dem Verkauf des Anwesens an die Stadt Kettwig 1901 wurde aus dem Gasthof „Zum Luftigen“ die Kettwiger Stadthalle. Aus der zum Haus gehörenden Gartenanlage wurden die allgemein zugänglichen „Städtischen Anlagen“.

Ab Frühjahr 1908 plante der Stadtgärtner Konrad Lambach unter Bürgermeister Alexander Bley Müller einen Stadtpark zwischen der heutigen Straße „Am Bögelsknappen“ und dem „Scheidtschen Wald“ unter Einbeziehung der Anlagen des „Luftigen“. Konrad Lambach wohnte in dem Kotten „Bögelsknappen“, der auf der Kuppe des Bögels liegt.

Die Neubepflanzung mit bemerkenswerten Bäumen, darunter Mammutbäume, Eiben, Kastanien, Ahorne und Buchen, war etwa 1913 abgeschlossen. Noch heute sind Teile dieses Baumbestandes zu erkennen.

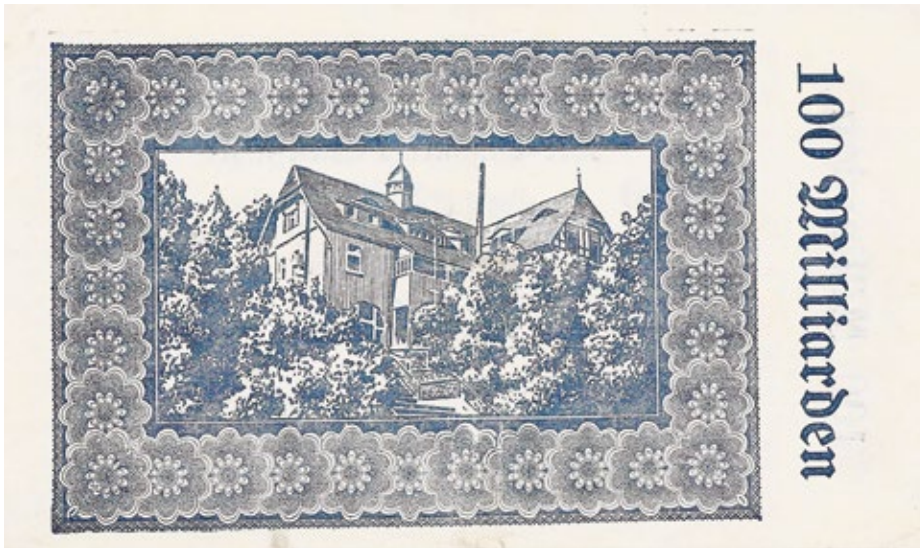
Neben dem Kotten „Bögelsknappen“ wurde eine Aussichtsplattform eingerichtet. Ein noch heute vorhandener Gedenkstein erinnert an die „Leipziger Schlacht“ von 1813.

Ursprünglich führten viele Fußwege durch den Stadtpark. Da, wo heute die „Jakob-Muth-Schule“ steht, befand sich ein großer Platz mit Ruhebänken.

Eine Freilichtbühne, 1913 bei der Eröffnung „Naturbühne“ genannt, lag von der Kuppe des Bögels aus gesehen nordwestlich, auf dem Grund des Hanges an der Grenze zu den „Scheidtschen Anlagen“. Die heutige Straße zur „Jakob-Muth-Schule“ quert den Hang, der den Zuschauern des „Naturtheaters“ als Tribüne diente.

Dem damaligen Zeitgeist folgend, griff Konrad Lambach die Gartenstadt-Idee auf und schuf mit dem neuen Stadtpark die Grundlagen dafür, dass sich Kettwig ab 1926 „Gartenstadt“ nennen konnte. Dieser Linie konsequent folgend, wurde 1927 die nach gartenstädtischem Muster angelegte Siedlung um den Hopmannplatz gebaut, die Bergstraße mit der Straße „Am Bögelsknappen“ verbunden.

*Luftbild oben: Der Bögel mit Säuglings- und Kleinkinder-
krankenhaus und Städtischen Anlagen, Aufnahme aus
den 1930er Jahren*



Inflationsgeldschein des Landkreises Essen von 1923, ab Serie B. Dieser Schein stammt aus Serie O.
Ein anderes Motiv des Krankenhauses zierte einen Notgeldschein der Serie A.

Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus

1919 verkaufte die Stadt Kettwig die Stadthalle an den Landkreis Essen.

Im allgemeinen Elend der ersten Jahre nach dem Ersten Weltkrieg war der Gesundheitszustand der Bevölkerung schlecht, die Säuglingssterblichkeit hoch. Ein Eingreifen der öffentlichen Hand war dringend geboten, da viele Säuglinge und Kleinkinder in einer Spezialklinik medizinisch versorgt werden mussten. Der Landkreis Essen baute deshalb die Stadthalle zu einem ursprünglich „Säuglingsheim“ genannten Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus um. Am 28. April 1921 nahm das Krankenhaus seinen Betrieb auf.

In einer Broschüre des Landkreises von 1928² ist das Kettwiger Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus vom Keller bis zum Dachgeschoss detailliert beschrieben: Im Keller, eigentlich Souterrain, befanden sich die Küchen- und Wirtschaftsräume, die Waschküche, die Dampfmangel, der Kühlraum, der Kohlenkeller, die Niederdruckdampfheizung und der Warmwasserbereitungsapparat mit dem 1.000 Liter fassenden Boiler, schließlich die Leichenkammer, in der auch Obduktionen vorgenommen werden konnten.

Im Flur befand sich der Speise- und Wäscheaufzug, der ebenso wie die Haustelevonanlage durch sämtliche Stockwerke des Hauses ging. Im Erdgeschoss gab es zwei Aufnahme- oder Beobachtungsstationen, daneben waren das Büro und das Dienstzimmer des leitenden Arztes, das gleichzeitig als Unterrichtsraum für die

Schwesternschülerinnen diente. Nach Süden lag die geräumige Veranda. Insgesamt fünf Stationen und ein freundliches, mit einem Märchenfries geschmücktes Spielzimmer befanden sich im Erdgeschoss. Die Stationen auf dieser Ebene waren für rund 40 Säuglinge ausgelegt. Das Höhensonnen- und Röntgenzimmer war vom Garten und vom Flur aus erreichbar.

Im ersten Stockwerk, nach Süden hin, hatten in sechs Stationen etwa 35 Säuglinge Platz. Wie im Erdgeschoss wurde auch hier eine Veranda für Liegekuren geschaffen. Außerdem befanden sich in der ersten Etage die Wohnräume der Schwester Oberin, das Speisezimmer, das Schlafzimmer für die vier Ammen sowie drei Baderäume für die Erwachsenen. Im zweiten Stockwerk lagen die Schlafräume für die Schwestern, Schülerinnen und Dienstmädchen.

Ausgiebige Sonnenbestrahlung und freie Luftkur ermöglichten nicht nur die erwähnten Veranden, sondern bei günstigem Wetter auch der herrliche, hinter der Anstalt gelegene Garten mit Planschbecken und einer 20 Meter langen Liegehalle.

Die innere Einrichtung des Hauses war so beschaffen, dass sie bei „selbstverständlicher Vermeidung von jeglichem Luxus“ doch alle Anforderungen erfüllte, die man damals an ein Krankenhaus stellen musste.

Außer der Schwester Oberin und der Wirtschaftlerin umfasste das eigentliche Pflegepersonal für 75 Kinder sechs gut geschulte Schwestern, zehn ältere und zehn jüngere Schülerinnen. Eine Pflegeschule zur Ausbildung von Säug-



Ansichtskarte ohne Datum, um 1928



Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus, Liegeveranda, Ansichtskarte o. Datum, nach 1921

lingspflegerinnen bestand seit 1921. Die Ausbildungszeit dauerte zwei Jahre.

Der Tagesdienst begann mit dem Baden sämtlicher Säuglinge. Vorher wurden die Morgentemperatur und das Gewicht gemessen. Dann erfolgte die erste Mahlzeit. Die Ernährung der kleinsten und schwächsten Pfleglinge geschah nach Möglichkeit durch abgepumpte Ammenmilch. Die benötigte Kuhmilch lieferte ein nahe gelegenes Gut.

Die Kinder mussten häufig trockengelegt werden, so dass bei voller Belegung des Krankenhauses täglich bis zu 1.800 Windeln und Tücher gebraucht wurden, die jeden Tag zu waschen waren. Selbst bei leichten Infektionen, wie Schnupfen und Husten, wurden die Kinder isoliert. Zumindest wurde ein Wandschirm um das Bett gestellt, und die Pflegerin hatte einen besonderen Kittel anzuziehen.

Das Pflegepersonal von der Oberin bis zur Pflegeschülerin wird in der erwähnten Broschüre präzise aufgeführt, ebenso die Ammen und die Hauswirtschafterin. Von den behandelnden Ärzten erfahren wir merkwürdigerweise nichts. Ebenso bleiben, von der Hauswirtschafterin abgesehen, die mit Kochen, Heizen, Spülen, Waschen, Bügeln und Putzen beschäftigten Mitarbeiter unerwähnt.

Aus anderen Quellen ist bekannt, dass von 1921 bis 1949 Dr. med. Günter Eiben der leitende Arzt des Krankenhauses war. Nach Dr. Eiben übernahm Dr. med. Josef Heuser die Leitung.

Den Einwohner-Adressbüchern von Kettwig der Jahre 1932, 1949/50 und 1953 lässt sich

entnehmen, dass die Oberin, eine Amme, eine Wirtschafterin, bis zu neun Krankenschwestern, bis zu 19 Schwesternschülerinnen, fünf Hausangestellte und ab 1949 auch eine Assistenzärztin sowie eine medizinisch-technische Assistentin im Kinderkrankenhaus ihren Wohnsitz hatten.

Der leitende Arzt und der später noch erwähnte „Heizer“ (Hausmeister) wohnten in Häusern in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses.

In dem Kartenausschnitt von 1926 (s. Seite 6) sind auf der Straße „Am Bögelknappen“ drei Häuser eingezeichnet, von denen zwei in Beziehung zum Kinderkrankenhaus standen. Das mit „Säuglingsheim“ bezeichnete Kinderkrankenhaus lag an der damaligen „Bismarckstraße“.

Das Haus A war der bereits erwähnte Kotten „Bögelknappen“.

Haus B, heute Am Bögelknappen 8, war Eigentum des Krankenhausbetreibers und diente als Wohnung des Hausmeisters. Der Ziergiebel lässt den Schluss zu, dass dieses Haus zeitgleich mit der Stadthalle erbaut worden sein könnte.

Das 1926 erbaute Haus C, heute Am Bögelknappen 14, war ebenfalls Eigentum des Krankenhausbetreibers und Dienstwohnung des leitenden Arztes.

Selbstverständlich wohnten nicht alle Mitarbeiter im Krankenhaus oder in Dienstwohnungen. Die genannten Zahlen lassen aber auch so erahnen, wie arbeitsintensiv die Pflege der kleinen Patienten war.

Während der „deutschen Inflation“ 1923 gab der Landkreis Essen sogenannte Notgeldscheine heraus. Das Gebäude war damals bereits derart markant, dass es auf allen Geldscheinen des Landkreises, entweder auf der Vorder- oder auf der Rückseite, abgebildet wurde.

Nach Auflösung des Landkreises Essen gehörte Kettwig ab 1929 zum Landkreis Düsseldorf-Mettmann, der die Einrichtung weiter betrieb.

Während des Zweiten Weltkrieges mussten die Kinder bei Fliegeralarm in den Luftschutzkeller gebracht werden. Julia Maria Eiben, eine Tochter des Chefarztes Dr. Eiben, schrieb am 2. März 1945 in ihr Tagebuch:

„Als Papa und der Heizer Meiser vor dem Kinderkrankenhaus standen, um zu schauen, ob die Kinder wieder hinaufgebracht werden könnten, kam ein Bordkanonengeschoß herunter und kreperte vor ihnen. Meiser verblutete an einer Leistenverletzung. Papa hat ein Loch im linken Knie und Splitter im Unterschenkel und im linken Unterarm. Er hat viel Blut verloren.“³

1970 wurde das Krankenhaus geschlossen. Seit der kommunalen Neuordnung 1975 ist Kettwig ein Stadtteil von Essen. Das Anwesen ging dadurch in das Eigentum der Stadt Essen über.

Bis 1998 befand sich im Erdgeschoss eine Kinderarztpraxis. Die Musikschule Kettwig nutzte bis 1995 die erste Etage.



Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus, Station, 1929



Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus, Küche, 1929



Archiv BauKunst und Kunst-Ort: Die Ära Werner Ruhнау

Von Dr. Dorothee Lehmann-Kopp
und Bernd Kopp



Der Architekt Prof. Dipl.-Ing. Werner Ruhнау bezog 1981 weitläufige Räumlichkeiten im Haus Am Bögelknappen 1. Bestandteil des Mietvertrages mit der Stadt Essen war die Verpflichtung, kulturelle Aktivitäten zu entwickeln und zu fördern.

Bekannt geworden war Ruhнау unter anderem mit den Theaterbauten in Gelsenkirchen und Münster sowie der Olympischen Spielstraße 1972 in München. Zentrales Anliegen seiner Werke und Projekte war die Integration: Zum einen die Verbindung von Architektur, bildenden und darstellenden Künsten. Zum anderen die Einbeziehung der Bürger als kulturelle Mitspieler, nicht als passive Zu-

schaauer. Die Absicht der Stadt passte damit exakt zu den Ideen Ruhnaus, der das Gebäude 1995 erwarb.

Das Haus verstand er als offenen Ort kultureller Aktivitäten. Neben Wohnungen und Ruhnaus Büro für Architektur und Stadtplanung beherbergte es das Archiv BauKunst. Die Ausstellung zeigte Beispiele von Ruhnaus Kooperationen mit Künstlern wie Yves Klein, Norbert Kricke, Jean Tinguely, Wolf Vostell oder Adolf Luther. Von 1981 bis 2003 befand sich hier zudem der Sitz des gemeinnützigen Vereins „Organismus und Technik“, der die Förderung des „Erfahrungsfeldes zur Entfaltung der Sinne“ von Hugo Kükelhaus zum Ziel hat. Vorsitzende waren Werner Ruhнау, dann seine Lebensgefährtin Elisabeth Stelkens. Auch der Workshop „Spielstraßen“ und die deutsche Projektgruppe internationaler Theaterarchitekten (OISTAT) waren hier beheimatet. Ebenso der „Arbeitskreis Essen 2000“ (später Essen 2030), dessen Vorsitz Ruhнау im Sinne seines bürgerschaftlichen Engagements für Baukultur und Städtebau viele Jahre innehatte.

*Bild oben links: Treppe Haupteingang, 2019,
oben rechts: Firmenschilder Am Bögelknappen 1,
um 2000*



Für die Schutzwürdigkeit sprechen das Gesamtbild sowie die zahlreichen historischen Details. Viele Stilelemente des Gebäudes sind erhalten, auch die wechselhafte Geschichte ist erkennbar und nachvollziehbar. Ebenso existiert noch der historische Kontext des Krankenhauses mit dem Hausmeisterhaus und dem Arzthaus. Die ehemaligen Parkanlagen des Anwesens wurden weiterentwickelt zum „Kettwiger Stadtpark“. Hier liegen im wahrsten Sinne des Wortes die Wurzeln für die „Gartenstadt Kettwig“. Teile des Baumbestandes und der Parkanlagen sind bis heute vorhanden.

Von erheblicher Bedeutung ist auch die städtebauliche Einbindung des Gebäudes. Und die Verankerung im Bewusstsein und in den Lebensgeschichten vieler Kettwiger. Die Bewohner des Hauses erleben immer wieder, dass Menschen den Bögelsknappen 1 zum Ziel eines Spaziergangs machen und bei Gelegenheit gerne persönliche Erinnerungen mitteilen. „*Das erste Bild von mir durften meine Eltern oben auf der großen Terrasse durch das Fenster fotografieren*“, erzählt zum Beispiel eine Kettwigerin, die als Säugling isoliert auf der Station lag. Für andere waren später die Musikschule im Zwischengeschoss, die Praxis der Kinderärzte oder Veranstaltungen im Kunst-Ort Teil des Alltagslebens. Auch die vielhundertfachen entsetzten Reaktionen in den sozialen Medien auf die Bedrohung des Hauses sprechen eine deutliche Sprache.

Es wäre ein unwiederbringlicher Verlust, wenn dieses geschichtsträchtige Gebäude nun der Verdichtung zum Opfer fallen würde, wie sie in Kettwig an vielen Orten geschieht. Im Fall Bögelsknappen 1 würde dies zudem Gentrifizierung bedeuten, das heißt die Vernichtung von gutem Wohnraum zugunsten profitorientierter Luxusimmobilien.

Wir sollten aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und nicht auch noch unsere wenigen Gebäudepersönlichkeiten vernichten. Architektonischer Einheitsbrei macht Identifikation unmöglich. Kettwig ist nicht zuletzt wegen der Unverwechselbarkeit seiner historischen Bausubstanz ein liebenswerter Wohnort.

Nach Auskunft des Instituts für Denkmalschutz und Denkmalpflege Essen wurde das Gebäude bisher nie geprüft, weil noch nie ein Antrag dazu gestellt wurde. Das bedeutet auch: Die Denkmalschutzwürdigkeit wurde nie abschlägig beschieden!

Hinzu kommen ökologische Aspekte: Das am Rand des Landschaftsschutzgebietes liegende Grundstück bietet wichtige Habitate für zahlreiche Wildtiere. So leben hier große Fledermauskolonien, eine Vielzahl verschiedener Vogelarten, Insekten und andere Tiere. Gerade in heutiger Zeit sind die hemmungslose Versiegelung von Grünflächen und die Zerstörung von Habitaten nicht hinzunehmen. Kettwig als „Gartenstadt“ stünde dies nicht gut zu Gesicht.

Die Bedeutung des Hauses für Kettwig

Von Helmut Wißler, Dr. Dorothee Lehmann-Kopp und Bernd Kopp





Impressum

1. Auflage Juni 2019 / Schutzgebühr 3 Euro
www.hvv-kettwig.de

Herausgeber:

(V.i.S.d.P.)
 Martin Kryl
 Heimat- und Verkehrsverein Kettwig e.V.
 Bürgermeister-Fiedler-Platz 3
 45219 Essen-Kettwig

Autoren:

Dr. Johannes von Geymüller, Bernd Kopp, Martin Kryl,
 Dr. Dorothee Lehmann-Kopp, Helmut Wißler

Konzept und Redaktion:

Bernd Kopp, Dr. Dorothee Lehmann-Kopp,
 Armin Rahmann, Helmut Wißler

Grafische Gestaltung:

www.nordis.biz

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autoren.
 Das Copyright für die Bilder siehe Bildnachweis.

Bildnachweis:

Seiten 2 und 7: Archiv Armin Rahmann, Essen-Kettwig

Seiten 5 (u.r.), 6 (u.), 9 (u.r., u.l.), 14 (o.l., u.l.): Archiv der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V.

Seite 14 (2. v.o.l.): Landkreis Düsseldorf-Mettmann, Hrsg. Säuglings- und Kinderkrankenpflegeschule, Aufnahmebedingungen, ohne Datum

Seite 10 (m.) oben: Hermann Willers, Neuenkirchen

Seite 10 (o.r.): Privatbesitz

Seite 10 (m): Hermann Willers, Neuenkirchen, www.hermann-fotodesign.de

Alle anderen Bilddokumente des historischen Teils:
 Archiv Helmut Wißler, Essen-Kettwig

Alle anderen aktuellen Aufnahmen inklusive Umschlagseiten:
 Dorothee Lehmann-Kopp, Essen-Kettwig

Quellenverzeichnis:

Buchdruckerei und Verlag Heinrich Lapp (Hrsg.): Einwohner Adreßbuch der Gartenstadt an der Ruhr, M.Gladbach, 1953

Eiben, Julia Maria: Kettwig im Frühjahr 1945, herausgegeben von den Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunden, 1995

Gladbacher Verlagsgesellschaft m.b.H. (Hrsg.): Einwohner-Adreßbuch der Stadt Kettwig, M. Gladbach, 1949/50

Hilbrig, Walter und Rahmann, Heinrich: Adreßbuch der Stadt Kettwig, F. Flothmann, Kettwig, 1932

Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde: Chronik der Stadt Kettwig

Kettwiger Zeitung: „Fünfzehnhundert Windeln sind jeden Tag zu waschen“, Artikel vom 16.8.1958

Landkreis Düsseldorf-Mettmann (Hrsg.): Säuglings- und Kinderkrankenpflegeschule, Aufnahmebedingungen, ohne Datum, um 1950

Landkreis Essen (Hrsg.): Die Kindererholungsheime und das Säuglings- und Kleinkinderkrankenhaus des Landkreises Essen, Essen, 1928

Voss, Günter: Gastronomie in Kettwig gestern & heute, Ergänzungen, Essen-Kettwig, Eigenverlag 2012



Schutzgebühr 3 Euro

Heimat- und Verkehrsverein
Kettwig e.V.
Bürgermeister-Fiedler-Platz 3
45219 Essen-Kettwig
www.hvv-kettwig.de